

Abonnement
für Halle vierteljährlich 2 M., durch
die Post bezogen 2 M. 50 Pf.; 2 mo-
natlich 1 M. 67 Pf., 1 monatlich 84 Pf.,
incl. Postgebühren.
Bestellungen werden von allen Reichs-
Postanstalten angenommen.

Für die Redaktion verantwortlich:
Otto Gebel in Halle.

Saale-Beitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

Insertats
werden pro Spalte oder deren Raum
mit 20 Pf. für Halle mit 18 Pf. berechnet
und in der Expedition, von unfernen An-
nahmestellen und allen Annoncen-Ex-
peditionen angenommen.
Reclamen im redactionellen Theile
pro Zeile 40 Pf.

Expedition:
Halle a. d. S., Neue Promenade 1.

Königsbunter Jahrgang.

Nr. 229.

Halle a. d. Saale, Sonnabend den 1. October

1881.

Abonnements-Anzeige

Bestellungen auf die Saale-Zeitung für das laufende Vierteljahr werden von allen Reichspostanstalten unaußgesetzt angenommen.

Unnütze Haarpalsterereien.

Die neuliche Rede, welche Herr v. Bennigsen in Hannover gehalten hat, veranlaßt ein seltsames Zwischenpiel in der Wahlbewegung. Die Oefficianten sind augenblicklich „zurückgepfiffen“ worden; sie thun so oder müssen so thun, als ob Bennigsen in der gedachten Rede den nationalliberalen Wahlaufruf verlegt hätte und wieder zu einem unbesetzten Hand in Hand gehen auch mit dem heutigen Reichstagsler bereit sei. Von der entgegengesetzten Seite schreiben die fortschrittlichen und die Blätter aller sonstigen Parteien, welche den Nationalliberalen gern etwas am Zeuge flicken möchten, über ein „Umfallen“ des berühmten Parlamentarier; sie sind diesmal mit den Oefficianten darin einig, daß die Haarpalsterereien, welche Bennigsen gehalten, allerdings aus einer viel zahlreicheren Lesart spreche, als der Berliner Wahlaufruf, den derselbe Bennigsen unterschrieben habe. Wenn man diesen Spiektel hört, so weiß man wirklich nicht, ob man träumt oder wacht. Falls die Gegner der nationalliberalen Partei von links und rechts sich so sehr an diesen unnützen Haarpalsterereien ergötzen, kann man ihnen ja das kindliche Vergnügen werden; nur weil damit augenblicklich Stimmungsfang getrieben geht, lobt sich ein Wort der Abwehr.

Man mag über Bennigsen denken wie man will — für so peride oder so thöricht ihn zu halten, daß er heute wiederum, was er vorgestern gesagt hat, haben seine bittersten Gegner nicht den geringsten Anhalt und nicht das geringste Recht. Es ist Sache des Herrn Eugen Richter, heute das Redegewicht „Herrn von Bismarck“ auszugeben und morgen mit dreier Stimm diese Maßgabe abzulegen; Sache des nationalliberalen Führers ist es nicht. Wenn es einen gewissen Unterschied zwischen dem Wahlaufruf und der Rede giebt, so ist es einfach der Unterschied, welcher überhaupt zwischen Wahlaufrufen und Reden besteht. Naturgemäß sind jene allgemeiner, farblos, kalter, als diese; naturgemäß sind jene die allgemeinen Grundlinien, während diese das feinere Geäder der Parteipolitik enthalten; naturgemäß sind jene das langwierige Compromiß vieler Personen, während in diesen das individuelle Temperament den ganzen Wortlaut färbt. Mit diesem von selbst gegebenen Maßstabe gemessen, können wir in der Rede Bennigsens nichts anderes finden, als die weitere Ausführung des nationalliberalen Wahlaufrufs.

Um Weibchen wird ihm vorgeworfen, daß er gesagt habe, man denke von nationalliberaler Seite einzuweichen nicht daran, an dem neuen Sozialist zu rütteln und daß er zwar auf die Gefahren der neuesten Kirchenpolitik des Reichstagslers hingewiesen, aber doch seine feste Zuversicht ausgesprochen habe. Fürst Bismarck werde seinen unruhlichen Frieden mit Rom schließen. Nun, was den ersten Punkt anlangt, so ist er in gleicher Weise schon hundertmal von nationalliberalen, deren wir nicht, auch von reaktionären und selbst von fortschrittlichen Seite ausgesprochen worden. Unter nationales Gewerbe will vor allem andern endlich Ruhe haben; seine kerkennenen Vertreter haben unabhingemal erklärt, daß sie sich einwillen lieber mit den Mängeln des gegenwärtigen Tarifs behelfen

wollen, um nun endlich aus der ewigen Aufregung und Unruhe herauszukommen. Im zweiten Punkte hat Herr v. Bennigsen aber genau das ausgesprochen, was die ingeborene Mehrzahl aller liberalen Wähler denkt; sie sieht mit Sorge auf die augenblickliche Stellung Berlins zu Rom, aber sie nimmt einwillen an, daß der Reichstagsler seinen weltgeschichtlichen Ruf nicht ohne Weiteres aufs Spiel setzen wird, was seine bisherige Laufbahn doch auch nicht gerade übermäßig wahrscheinlich macht.

Nur in einem dritten Punkte hat Hr. v. Bennigsen den nationalliberalen Wahlaufruf nicht verlegt, aber allerdings in sehr deutlicher Weise erweitert. Der Aufruf hatte ursprünglich betet, daß die nationalliberale Partei in der Vertheidigung der verfassungsmäßigen Rechte mit den anderen liberalen Richtungen zusammengehen werde, aber wenn aus dieser selbstverständlichen Stellungnahme nimmher von vorwärtigen Leuten die förmliche Forderung gezogen wurde, die nationalliberale Partei werde der fortschrittlichen Auentrepolitik, die heute, wie gesagt, „Herrn von Bismarck“ schreibt und morgen diese Wahlparole mit staunenswerther Unverfrorenheit nicht ausgehen haben will, die Kaitanen aus dem Feuer der Wahlen lösen, so war es außerordentlich erfreulich, daß Hr. v. Bennigsen in Hannover nachdrücklich auf die große Kluft hinwies, welche die nationalliberale und fortschrittliche Politik trennt, abgesehen von dem gemeinsamen Interesse der Vertheidigung aller freiheitlichen Erwerbungsansprüche. Hierin wird die nationalliberale Partei ein fester und treuer Bundesgenosse sein; in positiven Fragen sich unter die Führung des Herrn Eugen Richter stellen oder sich ihr anschließen, diese einfach politischen Selbstmord treiben, wozu die nationalliberale Partei weder geneigt noch verpflichtet ist.

Politische Uebersicht.

Kaiserin Augusta vollendet heute (31. Sept.) ihr 70. Lebensjahr und außer ihrer eigenen Familie begt heute das ganze deutsche Volk, welches die Geistesgaben und Tugenden der hohen Frau von Jahr zu Jahr immer höher schätzen gelernt hat, die besten Wünsche nicht nur für die Erhaltung des Lebens, sondern auch für die baldige und völlige Wiederherstellung derselben von langem und schwerem Leiden. Sie hat es, wie so manches in ihrem Leben, mit dem heroischen Duldermuth getragen, der eine so charakteristische Eigenschaft der Natur für das weibliche Geschlecht bildet, mit jenem Duldermuth, den sie so unermüdblich an Tausenden von Krankenbetten angelegt und gestärkt hat. Wir hoffen, daß es ihr vergönnt sein wird, diesem von ihr so aufopfernd geübten Berufe noch lange in Kraft und Gesundheit zu dienen, zur herzlichen Vertheidigung ihrer Familie, zum Troste der Kranken, zum freudigen Stolze des ganzen Volkes.

Die Untersuchung in Angelegenheit der fassam bekannten Depeschen-Verfälschung im „Capeleto“ ergab, daß die Depeschen in Folge Nachlässigkeit des Postpersonals im Papierkorb des Papiers, in kleine Stücke zerhackt, zurückblieben. Der Papierkorb wurde mit anderen Müllern, welche einer Müllabfuhrung zugeführt wurden, vermischt, während der Besitzer zurückgekehrt, und der Bürsche, der den Papierkorb in die Müllabfuhrung zurückgetragen, sagte aus, daß der Müllabfuhrer dessen Gattin und ein Herr mit rothem Kopfhaar den Papierkorb sofort ins Wohnzimmer trugen und dessen Inhalt bis zum Boden leerten. Wer diese Depeschen in den Papierkorb geworfen, ist bisher nicht ermittelt. Der Kaiser erinnert

sich nicht, wo er die beschriebenen Depeschen hingelagt. Thatsache ist, daß bei solchen Sachverhalt die Schuld der Verlesung des Amtsgeheimnisses nicht an den Thron hat fallen können.

In Paris macht gegenwärtig ein von Herrn Veron-Bennigsen unterzeichneter Artikel im „Journal des Debats“ große Sensation. In demselben wird das bisher in Algerien angewandte Colonisationsystem scharf getadelt, oder besser gesagt: als verfehlt bezeichnet. Der neue Vorschlag Veron-Bennigsens, daß die europäische, speziell die französische Bevölkerung sich mit den Arabern auch in wirtschaftlicher und geistiger Hinsicht beschäftigen und ihnen administrative Rechte geben müsse, ist wohl gut gemeint, doch schwer durchführbar. Dabingegen kann man den folgenden Schlußsatz des Artikels zustimmen: „Da Algerien eine Colonie eigener Art und ein vom Mutterlande sehr verschiedenes Land ist, so erhebt, das „rattache-ments“, vermöge deren man kürzlich eine Menge algerischer Verwaltungszweige direct an die pariser Ministerien gemüßigt hat, eine widerinnige Maßregel gewesen zu.“

Auch in Schottland und Wales ist neuerdings eine Bewegung für eine Land-Bill nach dem Muster der irischen in Aufbruch gekommen. Die Pächtervereine, die als solche zwar sich mit Politik nicht befassen, haben doch die Gelegenheit einer kürzlich stattgefundenen Versammlung sich für die Einführung einer Land-Bill entschieden ausgesprochen und dießelbe als eine unbedingte Notwendigkeit für Wales bezeichnet. Das Parlamentarische Mitglied Mr. Duffman schickte die Pächtervereine als „geheilte Männer“, die sich ihrer Bunde annehmen müßten. Die Schutzwälle verwarf er unbedingt, auch in der Gestalt der sogenannten Gegenfeitigkeit des Handelsverkehrs. „Die Wiederankündigung des Kornpreises, die Vertheuerung des Brodes“ — rief er aus — „würde ja eine Revolution herbeiführen! Die Grundbesitzer müssen vielmehr ihrer Pflicht nachkommen.“ An Unklarheit der Auffassung laßen die Ausführungen des Herrn Duffman ebenfalls nicht zu wünschen übrig. Um seinen Zweck zu erreichen, sind ihm alle Arten der Motivierung recht, auch die widersinnigsten. — An einem am 29. Septbr. in Dublin abgehaltenen Meeting der katholischen Bischöfe Irlands wurden mehrere Resolutionen gefaßt, in denen die Pächter ermahnt werden, von der Landbill Nutzen zu ziehen und gleichzeitig davor gewarnt werden, sich an Geheimbünden, Gewaltsamen und Einflüsterungen zu beteiligen. Schließlich wird in den Resolutionen die Begnadigung der politischen Gefangenen befürwortet.

Das immer weitere Vordringen Russlands in Centralasien hört nicht auf, für England ein Gegenstand erster Bedenknis zu sein. So verspricht der „Daily Telegraph“ ein interessantes Telegramm seines Correspondenten in St. Petersburg über Russlands jüngste Fortschritte in jener Gegend und die Errichtung eines stark besetzten administrativen Central-Depots in Achkabad. Der Correspondent theilt nun auf Grund sicherer, die Grünsicht dieses vorgeschobenen Hofens auf Achkabad beistehender Nachrichten mit, daß dieser Hofe Vorsehung sich zu einer bedeutenden Festung, dem Haupt-Depot und dem administrativen Mittelpunkte der transkaspischen Region entwickelt habe, welcher gemüßigt von einem ganzen Regiment Infanterie, einer Batterie Artillerie und zwei Schwadronen Kosaken garnisonirt sei, während zwei weitere Kosakencorps etwa 35 englische Meilen von Achkabad entfernt, zur Bewachung des Engl.-Pases an der persischen Grenze stationirt seien. „General Kolberg“ schreibt der Correspondent, „befindet sich mit seinem Hauptquartier in der

z. Die Elbe und das uralte Schleswig-Holstein.

Das heutige Schleswig-Holstein hieß bei den Römern die cimbrische Halbinsel und war Heimath der Cimbrer und Teutonen, welche das sieggehohnte Rom 12 Jahre lang durch Niederlagen römischer Heere ängstigten. Die Nachkommen jener kriegerischen Völker wohnten heute noch als Dittmarschen, Angeln und Holfstater im Lande, von welchem auch jene Scharen ausgingen, die in England ein angelsächsisches Königreich gründeten. Die cimbrische Halbinsel hatte damals andere Gestalt und Beschaffenheit als heut zu Tage. Da sich manche Namen leicht aus dem Gallischen (Keltischen) erklären lassen, Elbe, z. B. südlich Elv, lateinisch abis, galisch abals, d. h. großes Wasser fließ, so müssen vor den Germanen hier Gallier gewohnt haben.

Zu der Zeit, als es noch keinen Arxermall gab, die Nordsee also ein ruhiger Golf war, mündete die Elbe nicht bei Cuxabaden, sondern ging durch Holstein, um in einem Delta beim Cap Helgoland in den Golf einzumünden. Die Dünentette, eine Schöpfung des Meeres, welche als Grenze zwischen Wärsch- und Westland durch Dittmarschen und Holstein geht, bezeichnet den alten Lauf der Elbe, von welchem eine Reihe kleiner Kanäle als Spur derselben übrig geblieben ist, während andere austrockneten. Die heutigen Gewässerchen dieser Gegend waren vor dem Anfließen mit Dänen und Saksen bänig, ehe sie mit dem angrenzenden West- und Sandlande verflochten. Daher stehen die Wärsen (Erdhügel mit Häusern darauf) Dittmarschen in der Mitte dieser alten Inseln oder auf Sandbänken. Die vormalige Vordersee war ein Eldarn, ehe Eiderstedt (1489) durch Einbeziehung mit Hufum verbunden und durch Einbeziehung des Holfsteepe (1579) als Wärschland geschlossen ward. Eine Unterseebarde es nicht, vielmehr erhielt die Wasserfluth, welche Eiderstedt von Dittmarschen (1388) trennte, den unpassenden Namen Unterseebarde. Weil Schleswigs Westküste damals viel weiter ins Meer hineinreichte als heute, so bildete die Einbeziehung ein mehrereiches Delta, in welchem drei große Inseln der Saksen lagen, wie der griechische Geograph Ptolemäus berichtet. Nach dem Einjücken, welchen die Elbe bei ihren

Windungen ins Land machte, erhielt Einsporen den Namen Eiderstedt. Durch einen anderen Einschnitt entstand die Wärschmarie, und die Zufüsse der Elbe hatten damals einen kürzeren Lauf; und die Wäls mündete schon damals in der Gegend des heutigen Hamburgs. In der Elbemündung lag Helgoland (heiliges Land), eine baumlose, aber forst- und heerdeiche Insel, von Felsenriffen umgeben und nur an einer Stelle zugänglich. Noch früher war Helgoland ein Cap des uralten Festlandes.

Vor der Elbemündung lag die bisher räthselhafte Insel Wärsia der Griechen und Römer, hinter derselben Rannonia mit der Stadt Wärsfeld, d. h. Schiffer- oder Handelsinsel, weil man hier Bernstein einfuhrte, welcher rav hieß. Noch heute heißt das Schiff niederdeutsch vessel und die Insel ey oder he, z. B. Nordsee und Eiland d. h. Inselland. Aus dem Namen Wärsfeld machten die Griechen den ihnen ge-läufigeren Wärsia, die Römer Wärsia. Auch die Eider hatte verschiedene Namen. Bei den Gallern hieß sie Dina, d. h. Grenze, Verfassung, bei Angelsachsen und Friesen Friesland, d. h. Thüre des Meeres, was die Scandinaavier in Agsador überbeten, weil bei ihnen Regis Meer bedeutete. Auch und nach entstanden nun die Namen Gabor, Gabor, Gbora und endlich Eder. Dieser alte Fluss hatte jedoch einen ganz andern Lauf als die heutige Eider. Diese alte Eider war eigentlich nur ein tiefer Buhlen der Nord- oder Westsee, in welchen Eiderstedt, Hufum und Stapelholm (holm heißt seine Insel) lagen, wie die tiefe jümpfige Lage der Kooge (des eingedeichten Landes) und die Sand- und Müschelschalen in Untergerade beweisen.

Alte Chronisten erzählen: Von Westen und Osten zichen zwei Meerbüben tief in die cimbrische Halbinsel, zwischen welchen die Dünen eine hohe, starke Burgmauer aus Steinen, Kisten und Holz als Danewirk quer über das Land zwischen Ostfusen (Sole) und Westfusen (Auer) errichteten. Hier wurden daher Seefluthen eingefert, kämpfte Otto I. mit Harald auf Schiffen. Schleswig ging nur durch einen Landenge mit Holfsten zusammen, bis der Eiderbüben verjandete, das Danewirk bis zur Treene mußte verlängert werden. Der Eiderfluß brach erst 1338 durch Dittmarschen und Eiderstedt sich ein neues Bett.

Itland muß in den Urzeiten eine Insel, Schleswig dagegen die cimbrische Halbinsel gewesen sein; denn die heutige Königsgang war vor dem Einwürben der Nordsee, und der alte Kolbinger Meerbüben und der Herdorper See schieden Schleswig von Itland. Schleswig-Holfstains Untergrund besteht aus einer Kreidformation, die von Kügen bis Helgoland sich erstreckt. Im Meere baute Gesehiebete ein welliges Meeresufer an, im Westen dagegen bildete der gelbe Gesehiebeland mit Müschelresten noch lebender Arten die unfruchtbaren Coenen des Habelandes, vor welchem sich fette blaue Thonmassen als wahllose Wärschen abgelagerten und bald zu Breiten Grad und Getreideflachen wurden. Der Gesehiebeland war bevolkelt von Föhren, nach deren Aussterben von Buchen und Eichen, die sich noch in einzelnen Waldreihen erhalten haben, hatte aber auch große Hochmoore und weite Habelreihen, weshalb man Holfsten auch Woringaland (Wooland) nannte, und die Holfstener Schleswig ganz von Wald umzogen ward, der als Holfstwald sich bis Eiderstedt erstreckte und Wärschmeine, Biber, Bären, Wölfe, Hirsche und Elens (Schlehd) beherbergte.

In geschichtlichen Zeiten hieß Schleswig-Holfstein Nordalbingen (Nordelbland) und das Holfstland bedeutet Nordalbingen. Die Vorgänger aber der uralten Elbe in heutigen Hannover (Wardemid, Wardengang) verflanden unter Mairingung das Habeland Holfstein, unter Scoringa Schleswig, welches bei den Franken unbebautes Land (Silaribi) hieß. In Schleswigs Rüste spielt sich die Bevölkerung und uraltes Holfstland ab, in Holfsten wohnte Wärs, der Held der Gubrunngabe, und an Eglens Hofe befanden sich nach der Nibelungenage jütische Wärsen.

Man besitzt vielfache Beweise, daß Frankreich und England einst, als sie bereits besenot waren, durch eine gemeinsame Landenge zusammenhängen, weshalb es keinen Arxermall gab. Auf dem Meeresboden kann man von Dover bis Boulogne noch die jodigen Bergründe der alten Landenge 16—28 Faden tief unter dem Meere auffinden, wogegen sich der Arxermall nach Norden bis auf 140 Faden senkt. Da Wärschen nur bei ruhigem Meere entstehen, die deutsch-holländische Rüste deren viele besitzt, so muß die Nordsee ein ruhiger Golf gewesen sein, wogegen er jetzt sehr unruhig ist und die Rüste zerstört. End-

Stadt selbst. Die Central-Administration mit ihren verschiedenen Bureaus befindet sich gleichfalls dieselbst, mit dem Commissariat-Departement, den Militär-Vorräthen, Hospital-Einrichtungen und dem Artilleriepark; alles das ist in diesem sogenannten Vorposten einbezogen, der außerdem noch von bedeutenden Erd- und Fortificationsarbeiten, welche noch immer weiter ausgeführt werden, umschlossen ist. Außerdem ist die Militär-Eisenbahn des Kaiser-Arvals fertiggestellt und die Schwierigkeiten bis zu dem Punkte beseitigt, daß Anstalten sich nunmehr eine sichere und für alle Anforderungen ausreichende Basis zu weiteren Operationen geschaffen hat. Der Kaiser Alexander hat am 27. Sept. bei Kronstadt über die aus dem stillen Ocean und dem Mittelmeer zurückgeführten Schiffe eine Reue abgehalten, die gegen 7 Stunden dauerte. Am Schluß der Reue sprach der Kaiser über den Befund der Schiffe und die mit der größten Präcision ausgeführten Evolutionen seine Anerkennung aus.

Wie aus Washington gemeldet wird, hat General Hancock den Befehl zur Niederlegung eines Kriegsgerichts, welches dem Sergeanten Major, der auf Guineau schoß, den Proceß machen soll, suspendirt. Guineau wurde benachrichtigt, daß sein Fall nächsten Montag (3. October) vor die Große Jury gebracht werden würde. Er bat um Erlaubnis, sich seinen Schwager, einen Rechtsgelehrten in Chicago, als Verteidiger wählen zu dürfen. Er sagt, er erwarte freigesprochen zu werden, weil nicht nachgewiesen werden konnte, daß er Präsident Garfield aus Mord erschoss. Seine einzige Schuld ist, daß er während seines Processes ermedert werden dürfte.

Die Lage im Transvaal fließt, der Wiener „N. Fr. Pr.“ zufolge, in London große Besorgnis ein. Obgleich die Verwerfung der Convention durch den Volksraad noch nicht officiell bestätigt ist, befürchtet man doch dieselbe, und erzielten alle englischen Truppen in Natal den Befehl, sich nicht einzuschließen.

Deutsches Reich.

Berlin, 3. Sept. Aus Baden-Baden wird hierher gemeldet, daß S. M. Majestät der Kaiser am Donnerstags Abend von Stuttgart wohlbehalten wieder eingetroffen ist. Er erlebte gestern Verminnt Regierungsgeschäfte und nahm u. A. die Vorträge des Militär- und Civilcabinets entgegen. Die Ankunft des Großherzoglich Badenschen Hofes wurde gestern Nachmittag erwartet, einer eingetretenen nicht unbedeutlichen Erkrankung des Großherzogs halber unterließ indeß dieselbe. Die Frau Großherzogin hatte S. M. der Kaiserin bereits am Mittwoch einen Besuch abgemacht. An dem heutigen Geburtstage S. M. der Kaiserin findet kein Empfang, wohl aber ein Festmahl von 31 Gedecken bei S. M. dem Kaiser statt. — Der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin trafen gestern aus Würtemberg zur Teilnahme an der Geburtstagsfeier S. M. der Kaiserin in Baden-Baden ein. — Prinz August von Württemberg, General-Oberst und commandirender General des Gardecorps, beabsichtigt am Sonntag, den 2. October, sich nach dem Harz zu begeben, von wo er erst kurz vor der Ankunft des Kaisers von Baden-Baden ebenfalls nach Berlin zurückkehren gedenkt. — Der Müller der Reichstagskanzlei Nr. 1518er Wisma erd aus Barzin wird im October entgegengesetzt. Wie es heißt, würde sich der Reichstagskanzler etwa acht Tage in Berlin aufhalten und dann nach Friedrichstraße sich begeben, um dort sein Zutritt zum Reichstage des Reichstages zu verzeichnen. Der französische Botschafter am kaiserlichen Hofe Graf St. Baller ist gestern nach Baden-Baden abgereist, um dieselbst zum Geburtstage S. M. der Kaiserin zur Gratulation anzuwenden zu sein. Von dort begibt derselbe sich nach Frankreich, um dieselbst bis Ablauf seines Urlaubs zu verbleiben.

Die „Meyer Zeitung“ meldet, daß die Anwesenheit S. M. Majestät des Kaisers demnächst in Metz zu erwarten stehe. Zu der nunmehr auf Sonntag, 16. Oct., festgesetzten Einweihung der dortigen neuen Garnison-Kirche würde S. M. Majestät zugleich mit dem Kronprinzen an diesem Tage morgens gegen 9 Uhr in Metz eintreffen und um 10 Uhr der Einweihung beiwohnen. Wie verlautet, würde der Kaiser auch am Montag, 17. Oct., noch in Metz verweilen und erst am Abend dieses Tages die Rückreise nach Baden-Baden antreten. Die „Meyer Zeitung“ giebt diese Notiz mit allem Vorbehalt.

Die Regierung scheint ganz fonderbare Wege einschlagen zu wollen, um bei den bevorstehenden Wahlen den wahren Willen der Bevölkerung kennen zu lernen. So ist an sämtliche Kreisfunktionsproben des Regierungsbezirks Düsseldorf nachstehende Verfügung ergangen:

Düsseldorf, 10. Sept. 1881.

So wenig es den Wählern an den Wollschleichen verdrückt bleibt, bei den Reichstags- und Landtagswahlen nach freiem Ermessen ihre Stimme abzugeben, so kann es doch nicht für zulässig erachtet werden, wenn dieselben an Wahltagungen sich thätig betheiligen, welche den Absichten der Staatsregierung

sich münden flüsse, wo ihnen die Kluth entgegen kommt, der Rhein zur Nierezeit im Rheinstee (Zundersee), jetzt bei Katzwil und noch flüßlicher in den Kanal. Die in Willands geborenen Schichten gefundenen Muscheln haben größere dünnere Schalen als ihre heute noch lebenden Arten, weil bei ruhigen Meere die Schichten dünnere Muscheln erzeugen.

In den uralten Gelf der Nordsee ergossen sich Rhein, Weser und Elbe in großen Delias, dazu reichte Schleswigs Westküste bis mitten in die Nordsee, wo Klippenreihen noch die alte Landzunge bezeichnen. Die Rüste ragen nur wenige Fuß aus dem Gelf empork, konnte bei einbrechender Hochfluth also leicht überflammt werden. Die Landenge von England-Frankreich hielt den warmen Gelfstrom zurück, dagegen ging ein kalter Polarstrom mit Eishöfen vom weissen Meere quer durch Sibiriens ins Fozzarat. Daher war die arktische Kalteinfahrt kalt und wüthete nur Fischen und Vögeln, wie Ausgrabungen kennen. Noch im vorigen Jahrhundert konnte man zu Wasser aus dem botanischen Meerbusen ins weisse Meer gelangen und der finnische Meerbusen nebst Ladoga und Onega die Rüste der alten Meerestrafen vom weissen Meere nach der Nordsee. Finnland war vor 3000 Jahren Meerestoden und steigt noch in je 10 Jahren um 1—3 Z. Sibiriens bestand aus Inseln, und die alten Meeresschiffen und Rüste sieht man als Felsreihen noch in Sibiriens mitten aus Feld und Wald hervorragen. Die großen Seen Schwedens sind die Reste des alten Kanals des Eismeeres. Am Gotenland fand man 4 1/2 F. über dem Meere Reste von Schiffen, Anker, Uferbauten und Seemannschiffen.

entgegengeleitet Ziele verfolgen. Eine derartige Theilnahme würde dem Reichthum des Reiches zu dem Staatserwerb als seiner vorzüglichsten Aufgabe, welche von ihren untergeordneten Beamten unbedingt verlangen muß, daß sie sich jeder agitatorischen regierungswidrigen Parteithätigkeit enthalten. Nicht minder aber legt dem Lehrer die Verbindlichkeit hierzu sein Beruf als Erzieher der Schullugend auf, welche mit der schuldigen Achtung vor der Staatsgewalt und mit dem Bewußtsein des Gehorsams ihre Anordnungen zu erfüllen einer Amtspflicht ist. Mit derselben läßt sich ein agitatorisches Auftreten der Lehrer wider die Staatsregierung bei den Abgeordneten und Reichstagsparlamenten nicht in Einklang bringen, wie daselbe eben geartet ist, das Ansehen und das Vertrauen, welche das Amt eines Lehrers erworben hat, würden in dem hiesigen Sinne von dem Reichthum der Nation durch den Staatserwerb nicht zu verlieren sein. Ein Wohlgehorner Aufmerksamkeits auf vorstehend mitgetheilte Gesichtspunkte zu lenken, sprechen wir zugleich die bestimmte Erwartung aus, daß die Lehrer unseres Bezirkes dieselben bei den bevorstehenden Reichstagswahlen zur maßgebenden Richtschnur ihres Verhaltens nehmen werden. Gegenseitige Achtung haben die Socialdemokraten, für welche die nötige Anzahl von Abgeordneten angefallen ist, den ihnen unterstellten Lehrern zur Kenntnis zu bringen und dieselbe von ihnen unterzeichnen zu lassen, worauf die Verträge zu den Schulräthen zu nehmen ist. Königliche Regierung, Abteilung für Kirchenverwaltung und Schulwesen.

Hierdurch dürften Sie die Lehrer genau Bescheid wissen, wenn Sie am 27. October zu wählen haben.

* Der Minister des Innern, Herr v. Rittwamer, der sich befanntlich von Anfang an als ein eifriger Anhänger der neuen Verfassungspolitik gezeigt hat, nahm bei einem Besuche bei früher bestehenden Zollämtern und den „Schutz und Segen“ der neuen Zollpolitik sich zu verbreiten. Mit der Behauptung aber: daß das Einleiten der Staatsregierung in neue wirtschaftliche Bahnen auch hier (d. h. in Venedig) nur und nicht ausschließlich, und der Zahl der dortigen Zollämter, welcher Handelskammer nicht recht übereinstimmt. Es heißt nämlich darin: „Die neue Zollpolitik des deutschen Reiches hat eine Auflockerung der Haupt-Industrien unseres Bezirkes bis jetzt nicht bewirkt; der erforderliche Faktor, der Normal-Commerz im Inlande, war nicht vorhanden. Zudem veranlaßte die Aufhebung der Zollämter, die nur zu bald die Reaction folgte und folgen mußte. Die Gestaltung der Montanindustrie ist somit bis jetzt durch überponte Speculation zurückgeblieben worden; ein Grund zur Revision der jetzigen Zollpolitik liegt demnach nicht vor. Immerhin stehen wir nach wie vor auf dem Standpunkte der Zollämter, welche die Montanindustrie und besonders die Erzgewinnung unseres Bezirkes nicht exportbehindert. Wir wünschen daher um so mehr und dringend, daß es hoher Reichsregierung gelingen möge, zunächst einen Handelsvertrag mit Oesterreich-Ungarn abzuschließen, der durch den österreichisch-ungarischen Zolltarif verloren gegangenen Export der Erzgewinnung unserer Industrie nach diesem Reich wiederherstellt. Die Mittel zu geeigneten Concessionen hat der deutsche Zolltarif geschaffen. Aber auch die Hoffnung auf die Abschaffung mit Oesterreich-Ungarn sind gesichert, da eine Vereinbarung über einen neuen Tarif zunächst nicht zuzufande gekommen ist.“

München, 20. Sept. Die Abgeordnetenkammer wählte Baron Du mit 154 gegen 2 Stimmen zum ersten Präsidenten und Dr. Kurz mit 85 gegen 70 Stimmen zum Vizepräsidenten. Freiherr v. Stauffenberg erhielt 68 Stimmen.

Zu den Wahlen.

Galle, 30. Sept. Im „Göteborgs Ring“ hieselbst hatten sich gestern Abend eingeladene Vertrauensmänner der national-liberalen Partei verammelt, um sich über die Agitation für die Wiederwahl unserer bisherigen Reichstagsabgeordneten, Herrn Professor Boretius, zu betheiligen. Die Gemüthsgegenossen waren aus der Stadt wie namentlich auch aus dem Saalfreie zahlreich erschienen. Herr Boretius, zum Vorstehenden erwählt, eröffnete die Besprechung mit einem Mißbill auf die Entwicklung des Verhältnisses der national-liberalen zur sectionistischen Richtung in unserem Wahlkreise. In viele Darstellung antwortend, wurde von Boretius aus dem Saalfreie mitgeteilt, wie die Führer der Sectionisten in den namentlich in Künners und Böbenitz abgehaltenen Versammlungen es sich hätten angelegen sein lassen, das national-liberale Wahlcomité als die reichlichsten Stütze der Entlastung unter den Liberalen darzustellen, eine Mißbilligkeit, die soweit gegangen wäre, daß von national-liberaler Seite sogar das Annehmen zurückgewiesen hätte, den bisherigen Reichstagsabgeordneten gemeinsam wiederzuwählen, wenn man bei den bevorstehenden Landtagswahlen der sectionistischen Gruppe wenigstens einen Abgeordneten zugehen wollte. Die Behauptung, daß solche Erweiterungen irgend stattgefunden hätten, wurde dagegen als vollständig aus der Luft gegriffen, als die reinste Unwahrscheinlichkeit bezeichnet, wie auch die sonstigen Darstellungen von jener Seite entstellte und unwichtig waren. Die Agitation selbst betreffend, wurde von dem Vorstehenden alsdann vorge schlagen, nur zwei große Versammlungen in Halle und Künners einzuberufen. Dieser Vorschlag wurde aber von vielen Seiten bestritten und eine größere Anzahl von Versammlungen im Saalfreie als notwendig bezeichnet. Herr Professor Boretius erklärte sich bereit, außer in Halle, auch in Künners, Weitzen und Kallwitz zu den Wählern zu gehen, während an anderen Orten vielleicht noch andere Gemüthsgegenossen für die national-liberale Sache eintreten möchten. Schließlich wurde es dem Comite überlassen, unter Berücksichtigung der erörterten Gesichtspunkte, Ort und ebenso auch Zeit der einzuberufenden Versammlungen zu bestimmen, in welchen, soweit sie im Saalfreie stattfinden würden, den Herrn Candidaten zu unterstützen, sämtliche aus Halle anwesenden Herren sich bereit erklärten. Obwohl man sich nicht verheißt, daß durch das gegen die Personen wie gegen die Wahrscheinlichkeit rüchtilose Vorgehen der Führer der anderen Seite einzelne Wähler der national-liberalen Sache abwendig gemacht werden könnten, war man doch der Ansicht, daß es sich empfehlen würde, den Schwerpunkt der Wahlagitation in die beiden letzten Wochen vor dem Wähltag zu verlegen. Weiter die im Einzelnen zu ergreifenden Maßregeln wurden bis zum morgigen Tag schließung gemacht. Mit Rücksicht auf die letzten von Halle abgehenden Eisenbahnen wurde die Besprechung nach 9 Uhr geschlossen, in welcher trotz der lebhaften Agitationen von links und rechts doch die gute Zuversicht in die bisherige Gefinnung des Wahlkreises durchgehend ihren Ausdruck gefunden hat.

— **3. Sept.** Am 2. Sept. in einer heute Abend hier abgehaltenen Wählerversammlung ertheilte der Reichstagsabgeordnete der gemäßigten Liberalen und bisherige Reichstagsabgeordnete, Hr. v. Flemming-Corlitz, seinen Wählern Bericht über seine Thätigkeit im Reichstage und entwickelte sodann sein politisches Programm, in welchem er sich ausgedrückt 23 in ein speciellere Erörterung, gegen den Zoll auf Salz und Kohle, gegen die hohen Abgaben, sowie gegen jede Erhöhung des Zolltarifs, ferner gegen Zwangsmaßnahmen, Unfallversicherungsgelei, Wehrsteuer und Zafatsmonopol, aber für Prolongation des Socialistengesetzes, Erhaltung einer triegsbereiten Armee, obligatorische Größel, Petroleumzoll und die sogenannten kleinen A-

zierungsstoffe, für die Vorkreuzer und die Moigefee, doch sei ein ehrenvoller Friede mit Rom anzustreben unter vollständiger Anerkennung der staatlichen Gelei. Weiter erklärte, er sei gemäßigter Freihändler und würde für keine Erhöhung der Steuerbeschlüsse stimmen. Auch sei er Gegner der Ausfuhrsteuer und hält dieselbe nur in Verbindung mit einer Erhöhung der Brantmeinsteuern für Vorzüge für geeignet. Die schließlich vorgenommene Abstimmung ergab, daß die verammelten etwa 80 Wähler fast einstimmig mit der Candidatur des Grafen Flemming-Corlitz sich einverstanden erklärten.

* Aus Baderleben wird vom 29. September gemeldet, daß infolge von Differenzen, die innerhalb der bürgerlichen Partei entstanden sind, der Candidat berelien, Zafatsfabrikant Junggren zu Apenrade, seine Candidatur zurückgezogen hat. Der Wähltag ereigt großes Aufsehen.

Galle, den 30. September.

— Wie wir hören ist es erwünscht, daß sich an dem Festessen zur Schlußfeier der Ausstellung am 1. Oct. auch die Namen der Aussteller und Comitemitglieder nicht zu bestehlen. Die Gemüthsgegenossen vertritt ja auch das Wetter die feier beunruhigen zu wollen. Da am Montag die Ausstellungseröffnung ihr Ende erreichen, darf wohl ein sehr zahlreicher Besuch während der letzten beiden Tage erwartet werden. Aber noch einen letzten Blick in die schönen Hallen werfen will, veräume diese letzte Gelegenheit nicht.

Handelskammer.

Von dem Finanzminister waren vor einiger Zeit Ermittlungen darüber angesetzt worden, ob die Fortdauer der Zollfreiheit für Petroleum und andere der Nr. 23 des Zolltarifs angehörige Mineralöle, welche für andere gewerbliche Zweede als die Leuchtstoffabfabrikation bestimmt seien, erforderlich erweise, um die betreffenden Gewerbe in Ansehung ihres Exports concurrenzfähig zu erhalten. Das Vorkreuzer-Collegium der heimischen Kaufmannschaft, welches am Anfang in dieser Frage erücht worden war, hatte in seinem Gutachten dringend die fernere zollfreie Einfuhr von Petroleum u. a. zu anderen gewerblichen Zweeden als zur Leuchtstoffabfabrikation befürwortet und im Verlauf der betreffenden Ausführungen speciell hervorgehoben, daß die Bittererde, der Salpeter, Schwefelkohlenstoff und Mineralöl-Industrie von dem Zolltarif schwerer einen Vortheil nicht haben dürfte, weil sie

- 1) im Wesentlichen nur Leuchtöl produciren,
- 2) ihre Verbrauchstoffe und Rohstoffe nicht geeignet sein dürften, die Petroleum-Schmelze zu erzeugen,
- 3) aber keinesfalls nach dem heutigen Stand der Dinge die im Inlande erzeugten Mineralöl-Industrie den besten Ausgang nehmen und zur Eisenbahnen an geeigneten Schmelzen betrieblieben würden.

Dieser Hinweis auf die Mineralöl-Industrie der Provinz Sachsen gab dem Provinzial-Steuerdirector unserer Provinz Veranlassung, auch die Handelskammer zu Halle a/S. um eine Gutachten zu eruchen, und hierauf die Handelskammer in eingehenden Berathungen für die Mineralölindustrie und für Handel sich nun folgt geäußert:

„Die Handelskammer verkennt die wohlwollenden Absichten des Herrn Provinzial-Steuerdirectors, auf Aufhebung der für gewisse Mineralöle noch bestehenden Zollfreiheit im Interesse der heimischen Mineralöl-Industrie hinwirkend, um aus dem lediglich vom Standpunkte dieser Industrie aus betrachtet, kann die Handelskammer der Aufhebung der Zollfreiheit nach dem Wort reden. Inzwischen scheint es doch noch nicht zu dringend geboten, schon jetzt diese Zollfreiheit zu beschränken, 1) weil in den 2 Jahren, seit welcher die Verzollung des Petroleum's z. eingeführt ist, noch zu wenig Erfahrungen gemacht sind, um abschließende Abänderungen zu beantragen und 2) weil die Veränderung im Zollsystem eine Verchiebung im Handel zur Folge hat, deren häufige Wiederkehr nicht gewünscht werden kann; 2) weil die jetzt noch ganz unklaren Verhältnisse in Oelheim (Beine), welches gerade schwere Dele, deren Zollfreiheit beschränkt werden soll, auf den Markt bringen und dessen Interese doch auch im Auge zu sein scheint, nicht übersehen lassen will, daß die Aufhebung der Zollfreiheit ausdehnen sein möchte, und 3) weil durch Aufhebung der bisherigen Zollfreiheit den Gewerben, welche leichte und schwere Dele in den Fabrikeien, in der Gummi-Industrie, im Maschinenbetrieb z. verwenden, großer Nachtheil angeht, weil, welcher mit dem Augen, den die Mineralöl-Industrie hiervon zieht, nicht im Verhältniß zu ihnen steht.“

Die heimische Provinzial-Sächsisch-Mineralöl-Industrie verarbeitet jährlich 980.000 Ctr. Theer und jenseitigfast gleich werden, daß bei dem fortwährenden Preisrückgang ihrer Fabrikate, welchem nicht einmal der seit Mitte 1879 eingeführte Stützöl ein halt gegeben konnte, eher eine Verminderung als eine Vermehrung dieser Theer-Verarbeitung in Aussicht genommen werden muß. Aus diesen 980.000 Ctr. Theer werden (55 Proc.) 540.000 Ctr. Mineralöle dargestellt und zwar circa 20.000 Ctr. leichte Dele unter 0.820 spec. Gewicht, welche als Benzin und Holzogen meistens in eigenen Geschäft wieder Verwendung finden. 150.000 Ctr. Schwere Dele unter 0.820 und 0.845 spec. Gewicht, welche direct zur Beleuchtung verkauft werden, 350.000 Ctr. Paraffinöle zwischen 0.845 und 0.870 spec. Gewicht, welche als Gasöl zur Erzeugung von Leuchtgas verwendet werden und zum ansehnlichen Theile zur Wagners-Industrie dienen und 20.000 Ctr. Paraffinöle zwischen 0.870 und 0.900 spec. Gewicht, welche als Maschinen-Schmieröle in den Handel kommen. 540.000 Ctr. in Summa.

Die Hauptartikel der heimischen Mineralöl-Branchen bestehen also zum weitern größten Theile aus 0.820 bis 0.870 spec. Gewicht, schweren Dele, welche von zollfreien ausländischen Dele gleiches spec. Gewicht meist in directer Weise bebrocht werden, denn die zollfreien Schmelze (Kalkmilch, Lubrifant, Petroleum) haben meist ein höheres Gewicht. Direct gebracht durch die zollfreien ausländischen Dele werden von den inländischen Mineralölen zunächst nur die 20.000 Ctr. Benzin und Holzogen, welche größtentheils im eigenen Geschäft wieder verwendet werden und die 20.000 Ctr. Paraffinöle, welche nur als Schmiermittel Verwendung finden.

Anders sieht freilich diese Frage hinsichtlich des Quats, den dieses ausländische Schmelze direct auf die einheimischen 0.845 bis 0.870 spec. Gewicht schweren Paraffinöle anstößt, da es der Herleitung von wertvollen Schmelzen durch Mischung solcher Dele mit Mühlkennend entgegentritt.

Kann die Handelskammer, wie bereits Eingangs erwähnt, sich also wohl im Interesse der sächsischen Mineralöl-Industrie für Aufhebung der Zollfreiheit der schweren Dele ausprechen, um derselben nebenbei ein Aequivalent für die hohen Eingangszölle, den andere Länder, wie z. B. Oesterreich, auf unsere Oelabfabrikate legen, zu bieten, so vermag sie es doch nicht, denselben Standpunkt im Interesse der Gewerbe einzunehmen. Es ist schwer, zu entscheiden, welches Interesse bei dieser Wahl am meisten betührt wird, und deshalb glaubt die Handelskammer aus den Eingangs erwähnten Gründen für jetzt von einer so einschneidenden Operation noch abzurathen zu müssen.

Das Bedenken, welches das Vorkreuzer-Collegium der Berliner Kaufmannschaft hinsichtlich der Position im Warenverkehrsgebiet des Schmelze-Schmelze ohne Rücksicht auf den Grad der Dringlichkeit sich zollfrei auszusprechen, heißt übrigens die Handelskammer von dem Gedanken ab, den Tarif zu ändern, sondern deren Veranlassung gehen hat, und die Handelskammer tritt daher der Ansicht dieses Collegiums bei, daß solche Streitigkeiten nur durch väterliche Angabe des spec. Gewicht's, d. h. durch Feststellung der Grenzen des spec. Gewicht's, außerhalb welcher die Zollfreiheit dieser Dele erst eintreten soll, bestritt werden können.“

Specialität:

Moritz Cahn, Fabrik

Fabrik

Elegante
Knaben-Anzüge, Paletôts und
Kaisermäntel.

Große Ulrichstraße 4 im „Neuen Theater“.

Ueberziehern, Anzügen, Kaiser-
mänteln, Schlafrocken, Joppen.

En gros & en detail.

Großartiges Lager der neuesten Stoffe. Bestellungen nach Maß in kürzester Zeit unter Bürgschaft für vollendete Ausführung. Auch im Einzelverkauf nur zu Engrospreisen!

Soennecken's

Schreibfedern
bei J. Fritze, M. Koestler,
Herm. Kühne.

Die Hutfabrik
von A. Lehmann, Schmeerstr. 14
empfiehlt sich im Waschen, Färben
und Modernisieren aller Arten Filz-
u. Stoffhüte nach den neuesten Facons.
Neue Filz- u. Stoffhüte
in großer Auswahl empfiehlt zu billigen
Preisen
A. Lehmann.

Wo???
kauft man einen dauerhaft feistgefer-
tigten billigen Gamas- u. Kautschuk-
Schuh- u. Stiefellager von
Franz Schmidt, Schuhmachermstr.,
Grafeweg 1 nahe am Markt.

Reparaturen an Pelzjachen
werden prompt und sauber ausge-
führt bei
Gehr. Zuber,
gr. Ulrichstraße 52.

Geld gespart ist Geld gewonnen!
Wir erlauben uns auf unser großes, vollständig fortirtes Lager
Herren- und Knaben-Garderobe
aufmerksam zu machen, und sind wir durch vorteilhaften Einkauf derselben in der Lage, jeder Konkurrenz die
Spitze zu bieten; wir offerieren:

Compl. Kammgarn-Anzüge
neuerer Facons
von 22 Mt. 50 Pfg. an.

Elegante Jaquet-Anzüge
von 20 Mark an.

Knaben-Anzüge,
für jedes Alter passend,
v. 2 Mt. 50 Pfg. an.

Buckskin-Röcke
mit moderner Facons
von 12 Mt. 50 Pfg. an.

Stoff-Hosen und Westen
in schwerer Qualität
von 7 Mt. 50 Pfg. an.

Rosenberg & Joachimsthal
große Klausstraße
41.

Winter-Ueberzieher
in großartiger Auswahl
von 15 Mt. an.

Kaiser-Mäntel
in allen Größen
von 6 Mt. an.

Joppen
in Filz, Ratine, Doubel
und Donkin
von 6 Mt. 25 Pfg. an.

Hamburger Lederhosen
von 3 Mt. an.

Sämtliche Arbeitssachen
zu den allerbilligsten
Preisen.

Wiederverkäufern berechnen billigste Preise.

Baugewerk-
Schule
St.-Salza.

Getrennte Fach-
schulen f. Bau-
handwerker,
Mühlen- u.
Maschinen-
bau,
Bau- u. Möbel-
Tischler,
Schlosser.

Sämtliche Gewürze, Perga-
mentpapier, Stanniol, diverse
Flaschenlacke billigst bei
Helmbold & Co.,
Leipzig, Gertrudenstr. 109.

Gummithran
zum Dichtmachen des Lebers, nur in
bester Qualität, in Flaschen und ausge-
wogenen billigt bei
Helmbold & Co., Leipzigerstraße.

Cyber-Vitriol
zum Weizenfalten empfehlen
Helmbold & Co.

Eiserne Defen, sowie alle
Reparaturen und jede Blech-
arbeiten billigst bei
Herm. Schwarze,
H. Wärfelstraße 3.

Drainröhren
in weich und roth von 14-6 Zoll sind
aus der **Schreyer'schen Ziegelei** in
Goswig i. Anh. in großen Posten zu
haben.

Brennholz!
I Gl. à Nm. 900 Mt.
II " " 750 "
III " " 650 "
liefert, auch klein gemacht
nur **Wilhelmstraße 23.**
Hermann Vogler.

Zu verkaufen
ist flottwüßig 1 neuer eleganter Fen-
sterwagen bis zum Sattler fertig bei
C. Schulze, Leipzig,
Erdenerstraße 129, 1.

Reichhaltiges Lager von Meublements
eigener Fabrik

Möbel-Magazin
Albert Martick
Tischlermeister
in Halle a. S.,
Nr. 1. Alter Markt Nr. 1.

Uebernahme
von
Ausstattungen
Zimmer-
einrichtungen
bei
prompter und
schneller
Lieferung.

Solide
Arbeit.

in Mahagoni, Nuß- u. Kirsch-
baum, sowie alle imitirten
Möbel unter Garantie.

Unter mit allen Neuheiten der Saison ausgestattetes
Putz- und Modewaaren-Lager
sowie unter großartiges Sortiment
Pflich-Capotten u. Taillentücher
halten wir zu **allerbilligsten** Preisen bestens
empfehlen.

Pariser Modellhüte stehen bei uns zur
verf. Ansicht aus.

Allg. Deutsches Consum-Geschäft,
14. große Ulrichstraße 14.

Lebensräger
Magen-
und
Gesundh
Bitter

Erzbitz
I Fl. 90 Pfg.
Quedlinburg

Niederlagen: in Halle a. S. bei
Carl Eugling, Leipzigerstr. Nr. 78,
Dorotheenstraße 11, Bernburgerstr. 30,
in Giebichenstein bei **Louis Leh-
mann**, in Schönefeld bei **Carl
Apel**, in Eisleben bei **F. Klaus**, in
Trotha bei **C. F. Schubert**.

„Grüne Tanne“ in Jöberitz.
Zum **Erntedankfest** ladet zum Tanz-
musik ein
H. Henkel.

Bahnhofs-Restoration
Gröbers.
Zum **Erntedankfest** Sonntag den
2. October von Nachmittag 4 Uhr ab,
Ball, wozu ergebenst ein-
ladet
Wittwe Hoffmann.

Bruckdorf.
Sonntag den 2. October ladet zum
Erntedankfest und **Tanzmusik** er-
gebenst ein
Fr. Grosse.

Turnverein „Ue“
Somabend Abd. 8 1/2 Uhr
Uebung
in „Dieme's Garten“.
Der Vorstand.

Jahn'scher Turnverein
Abends 8 1/2 Uhr
Uebung
in „Paradies“.
Der Vorstand.

Für den **Unterartenfest** verantwortlich
B. König in Halle.
Mit Beilage.

Leipziger
Str. 13. **Julius Bacher** Leipziger
Str. 13.
Strumpf- u. Wollwaaren.

Einziges Special-Geschäft
dieser Branche am hiesigen Platze,
daher

Enorme Auswahl. **Billigste Preise.**

Gaushüte mit Futter
für Kinder 0,40, Damen 0,45,
Herren 0,50.

Strümpfe, alle möglichen
Qualitäten in Wolle
für Kinder Nr. 1 0,20
" Damen " 0,40
" Herren " 0,25
ohne jede Naht.

Gesundheitsjacken,
alle Größen von 1 Mt. an.

Unterbecklenieder 0,60.
Kinderwesten Stück 1 Mt.
Damenwesten Stück 1,50.

Wollenes Strickgarn, nur vorzügliche Qualitäten, in allen
Farben, Pfd. 2,50 an.

Gebildete Kinderhüte,
Damenhüte, Mädchen,
Süßchen mit und ohne Taile,
Damenhosen, Corsetts,
Filzröcke, Halstücher,
Capotten für Kinder u. Damen,
Lanattücher, Concerttücher,
Gürtchen, Zwickchen,
Juni, Pelz-Mützen für Kinder,
Jagdwesten, Jagdkrämpfe,
Kniestrümpfe, Kinder-Damen,
neueste Farben.

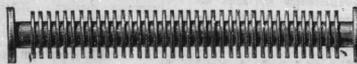
Wohairwolle, Lage 0,38.
Zehrwolle " 0,20.
alle anderen Farben " 0,25.

Leipziger
Str. 13. **Wiederverkäufer** Leipziger
Str. 13.
beste Einkaufsquelle.

Geschäfts-Verlegung.
Mit heutigem Tage verlege ich mein
Lithogr. Institut u. Druckerei
von ar. Berlin 13 nach
Wauerstraße 10.

Ich bitte das mir bisher erzielene Wohlwollen auch nach meinem neuen
Geschäftslocale gütigst folgen zu lassen.
Hochachtungsvoll
Max Eggers.

Ausverkauf einer großen Anzahl elegant
getahmter Golddruck-
bilder, Stiche, Photo-
graphien zu sehr herabgesetzten Preisen (von 3 Mark an),
Glaseinmalbilder von 60 Pfg. an bei
Max Koestler, Halle, Poststraße 9.

Die Eisengiesserei
von **W. Stavenhagen, Halle a. S., Bernburgerstr.,**
empfiehlt **Bau- und Maschinenguss** aller Art,
Rippenhelzrohre für Dampfheizungen

zu billigen Preisen.

Gr. Steinstr. **Großes Möbel-Magazin.** Gr. Steinstr.
49. 49.

Schreibstühle 80 M. **Schimmelstr.-Gde.** **Niederstränge** v. 22 M.
Niederstränge v. 30 M. **Ausw. modern u. dauerh.** **Tische** aller Art v. 12 M.
Verticoms v. 45 M. **Spritzmalerei-Artikel** **Stühle** v. 4 M.
Kommodes v. 19 M. **sehr schön und billig.** **Nischenstränge** v. 25 M.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.